

# STALINEZ

№ 44 ORGAN DES KK DER KP(B)SU UND 15. Juli  
KVK UNTERWALDEN DER ASSR D. WD 1935

## DIE ARBEIT UNSERER COMBINES

Der Combineführer Zimmermann arbeitet mit dem Combine № 295 L in der 2. Feldbrigade des Schönher Kolkhos. Der Combine ist in einem guten Zustande und arbeitet tadellos.

Um die Güte der Arbeit kümmert sich weder der Combineführer, noch der Brigadier Schmid. Dagegen beschäftigen sie sich mit Augenzuschmieren. So mäht man viel zu hoch, daß sogar dort, wo das Getreide etwas niedriger ist als das andere, Ähren stehen bleiben. Kommt ein verantwortlicher Arbeiter des Kartons angefahren, so stellt man den Schneidapparat sofort tiefer. Auch stehen viele Körner mit der Spere fort.

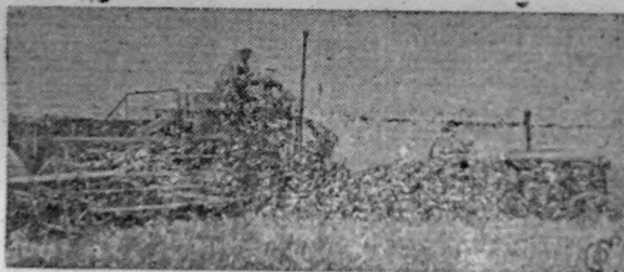
In der 3. Feldbrigade dieses Kolkhos arbeitet der Combineführer Mater Philipp mit einem Combine. Hier sucht man jetzt erst Landstücke für die Arbeit mit dem Combine, was schon lange vorher gemacht hätte werden müssen. Es werden aber nicht die reinsten und reifsten Felder, sondern gerade umgekehrt — die noch zu grünen Felder — zur Arbeit für den Combine herausgesucht.

Damit will man beweisen, daß der Combine nicht arbeitet. Bei beiden Combineführern ist

die gesellschaftliche Ernährung schlecht gestellt. Der Kolchosvorsitzende Bahl hat sich bei den Combines noch nicht einmal sehen lassen. Auch Maßnahmen zur Verbesserung der gesellschaftlichen Ernährung und daß die Kooperation die Feldbrigaden besser mit Brot versorgen würde, hat Bahl noch keine getroffen.

Nur die wirkliche, alltägliche Sorge um die Menschen und die alltägliche Kontrolle und Prüfung der Entarbeiten sichern die rechtzeitige und verlustlose Ernteeinsammlung.

## EIN COMBINE BEI DER ERNTE



Die Astrachan-Baschkaja MTS hatte zum 7. Juni in den Kolkhosen ihres Tätigkeitsrayons 3500 ha Hafer eingetrotet, 40 Tonnen Getreide der neuen Ernte an den Staat geliefert. DAS BILD: die Brigade des Gen. IWANOW bei der Ernte im Kolkhos Namens STALIN.

## Die schlechte Versorgung der Kinder hemmt die Ernte

In der 2. Feldbrigade des 2. Kolkhos von Kind arbeiten 7—8 Kollektivistinnen, die Brustkinder haben, auf dem Felde als Blindertinnen. Die Arbeit beginnt früh Morgens und endet erst am Mittag, weswegen die Brustkinder diese lange Zeit ohne Nahrung sind. Ein Feldhäuschen für die Kinder ist nicht vorhanden. Sie werden einfach unter einen Wagen gelegt und sind der Hitze ausgesetzt. Trotzdem nicht allzu weit von der 2. Feldbrigade ein leeres Feldhäuschen steht, in welchem man die Kinder unterbringen könnte, wird es aber vom Brigadier nicht geholt.

Der Kolkhos hat die volle Möglichkeit diesen kleinen Kinder, da ihre Mütter von Morgens früh bis Mittag arbeiten, Milch zu geben. Doch der Farmleiter der MWF Völk sagt, daß er für die Kinder auf dem Felde keine Milch habe, da er mit ihr die Truthühner füttern müsse.

Gegen dieses ausgeprägte kulakische Verhalten des Leiters der MWF Völk gegen die Kollektivistenkinder, unternahm aber der Kolkhosvorsitzende Gen. Herber, der auch gleichzeitig Partorg des Kolkhos ist, noch absolut nichts.

Nicht nur die Behandlung und Ernährung der kleinen Kinder ist in dieser Brigade schlecht, auch die gesellschaftliche Ernährung der Kollektivisten läßt noch viel zu wünschen übrig.

Die Kooperation bedient die Feldbrigaden sehr schlecht. So war sie im ganzen Sommer erst einmal dort, weil der Kooperator und Händler den Weg in diese Brigade nicht wissen wollen.

Die Kollektivisten sind gezwungen nach Orlovskoje oder Kind I nach Brot zu gehen, wodurch sie von der Feldarbeit abgerissen werden.

Da der Kolkhosvorsitzende Herber, eine schlechte gesellschaftliche Ernährung und die

## Angaben über den Gang der Ernte im Unterwaldener Kanton auf den 10. Juli 1935

Benennung der Kolkhos	Gemäht in ha	Gebunden in ha	Gescho-bert
Nab	666	666	18
Kind	345	345	—
Susannental	152	152	—
Unterwalden	284	279	30
Remmler	547	547	—
Gattung	197	197	—
Schönchen	327	327	15
Schtröwd. MTS	2518	2513	63
Wittmann	34,4	34,4	—
Zürich	12	12	—
Basel	52,8	52,8	—
Bettlinger	15,7	15,7	—
Glarus	—	—	—
Schaffhausen I	21	21	—
Baseler MTS	135,9	135,9	—
Schaffhausen II	41,5	41,5	—
Glarus II	78	78	—
Bettlinger II	14,6	14,6	—
Basel II	327	327	10
Zürich II	203	203	—
Kind	176,6	176,6	—
Blumenheim	12,6	12,6	—
Zürich MTS	853,3	853,3	10
Im Kanton	3507,3	3502,2	73

Anteilnahme des Dorfsowjets an der Ernte

## Der Näber Dorfsowjet ergreift gegen schlechte Erntearbeit Maßnahmen

Schlecht hat der Brigadier der 5. Feldbrigade des Näber Kolkhos — Schwenk Fr. die Erntearbeiten in seiner Brigade organisiert. Die Haspelmaschinen prüft er nicht, weswegen die Schneidapparate stumpf sind und beim Mähen das Getreide nicht sauber abmähen.

Anstatt das Stehengebliebene mit einer Senze abzumähen, läßt man es in dieser Brigade stehen und harkt das Feld einfach. Dadurch drischt sich das stehengebliebene Getreide aus und geht für den Kolkhos und für die Kollektivisten verloren.

Da Schwenk Dorfsowjetmitglied ist, hat der Dorfsowjet ihn beauftragt im Verlaufe dreier Tage die Felder zu reinigen und als Dorfsowjetmitglied sich in seiner Brigade abzurechnen.

Die Zurückbleibenden Dorfsowjets haben das Beispiel des Näber Dorfsowjets nachzuahmen.

## Im Selbstzustrom

Es ist kein Wunder, daß die Arbeit des Remmler Dorfsowjets für den 1. Quartal 1935 ungenügend eingeschätzt wurde.

Unser Dorfsowjet stellte sich auf dem Papier große Aufgaben, erfüllte aber davon Null. Die Ursache ist, daß der Dorfsowjetvorsitzende Funf eine langanhaltende Krankheit simuliert.

Seine Krankheit dauert biswellen ziemlich lang. Auch gab es bis jetzt noch keinen Arzt, der den kranken Funf von seiner Krankheit heilen konnte.

Während der ganzen Feldarbeit war Funf nur einmal in den Kolkhosbrigaden, wo er über Nacht blieb. Niemand konnte ihn sehen, da er schnell wieder weglief.

Die Mitglieder des Dorfsowjets haben Aufgaben bekommen, überprüft, wie dieselben erfüllt werden, wird nicht. Doggen verlangt Funf vom Finanzleiter, daß er mal aufs Feld fahre und die Arbeit prüfe, wobei er ihm noch einschärfte, unbedingt die, die ihm in den Weg kommen, ohne weiteres zu bestrafen.

Die Anleihe ist noch nicht realisiert, da Funf nur im Dorfe die Anleihe überreicht hat und keine Massenarbeit zur Mobilisierung derselben unter den Kollektivisten auf dem Felde führt.

Den Finanzplan hat der Dorfsowjet nur zu 50—60 Prozent, den Fleischplan zu 25 Prozent, gegenüber den anderen Dorfsowjets, die eine solche schändlich niedrige Erfüllung der Pläne nicht wagen, erfüllt.

Die Kollektivisten haben eine solche Arbeit ihres Dorfsowjets sehr unzufrieden und möchten ihren Beschwerden und die Mitglieder des Dorfsowjets gerne über auf dem Felde in den Brigaden sehen, wo sie viel zur Entlastung und Befreiung der Entleerung und Getreideernte beitragen könnten.